



Master international en histoire de l'art et muséologie Internationaler Master für Kunstgeschichte und Museologie

Ecole du Louvre Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Erfahrungsbericht

2006/2007

von Julia Roof

Mein Jahr in Paris war ein voller Erfolg, auch wenn (oder gerade weil) ich am Anfang mit einigen Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen hatte, wie zum Beispiel mit der allgemeinen Orientierung in einer Millionenstadt, der Sprache oder der komplizierten Bürokratie. Solche kleineren Probleme machen aber ja so einen Aufenthalt erst richtig interessant. Man ist dadurch gezwungen, sich nicht vom Verkehr und den vielen Menschen stressen zu lassen. Man sollte einfach zu reden anfangen, auch wenn man keinen grammatikalisch perfekten Satz hinbekommen wird und sich Lösungen einfallen lassen, wie man bürokratische Hürden umgeht. Die Tatsache, solche Schwierigkeiten überwinden zu müssen, fördert auf jeden Fall die Stressresistenz, die Kommunikationsfähigkeit und den gesunden Menschenverstand.

Aber da es immer besser ist, wenn man gewappnet in das Auslandsabenteuer startet, hier einige praktische Tipps zu Paris, allerdings ohne Gewähr!

I. Paris

1. Wohnung

Da ich über persönliche Kontakt die Wohnung einer Freundin übernehmen konnte, kann ich zu weiteren Möglichkeiten, an eine Wohnung zu kommen, nicht allzu viel sagen. Probleme hatte ich eigentlich nie, weder mit meiner Wohnung noch mit dem Vermieter, auch wenn die Tatsache, dass er zwei Monatsmieten als Kautions und die erste Monatsmiete bar bei Anreise haben wollte, mich etwas überrascht hat. Mit so viel Geld in bar durch die Gegend zu fahren, fand ich nicht sehr beruhigend.

2. Zum Transport

2.1 Métro

Für Studenten unter 26 gibt es die ImagineR, eine Jahreskarte für das gesamte Netz, wählbar sind die Zonen, z. B. für Paris Innenstadt 1 und 2. Diese Karte kann man entweder in Raten oder auf einmal bezahlen, preislich kein Unterschied. Man sollte sich möglichst früh drum kümmern, damit man ab Oktober seine Karte in den Händen hält, Formulare gibt es bei allen Métrostellen an der Kasse. Am Wochenende sind alle Zonen frei befahrbar, auch wenn man nur Paris Innenstadt bezahlt, was für Ausflüge sehr geschickt ist. Einzelkarten kosten etwa 1,40, im Zehnerpack etwa 1,10 und gelten solange man sich unter der Erde befindet in alle Richtungen und unbegrenzt auch beim Umsteigen. Bei Haltestellen mit RER Anbindung muss das bereits benutzte Ticket noch einmal in den Automaten stecken, aber nicht noch einmal zahlen. Die Métros fahren allerdings nur bis etwa 0:30 Uhr, die erste Métro fährt am nächsten Morgen wieder etwa um 5:30 Uhr. Seit letzten Dezember fährt die Métro freitags, samstags und am Abend vor einem Feiertag eine Stunde länger. Man sollte vorher aber immer in den Métrostationen noch einmal auf den Fahrplan, auf dem die letzte und erste Fahrt vermerkt sind, schauen, sonst kann man eine böse Überraschung erleben.

2.2 Bus

Die ImagineR gilt auch für den Bus (unendlich viele Linien, schwer zu durchschauender Plan, aber man sieht wenigstens was von Paris) und die Tram (wenige Linien, die um den Innenstadtring von Paris angeordnet sind). Bei Einzeltickets muss man beim Wechseln von Métro auf Bus oder Tram noch einmal zahlen. Für Nachtschwärmer gibt es die Nachtbusse, deren Plan noch komplizierter ist als der für die tagsüber verkehrenden Busse und diesem auch nicht entspricht. Als Alternative zum Frühgehen, Warten bis morgens oder Laufen ist der Nachtbus durchaus annehmbar. Aber auch Taxifahren ist bezahlbar.

2.3 Fahrrad

Fahrradfahren in Paris ist weniger gefährlich als angenommen. Allerdings hat Paris nicht gerade viele Fahrradwege und sich die Fahrbahn mit den Linienbussen und den Taxis zu teilen, hat auch nicht immer nur Vorteile. Aber bei schönem Wetter ist das Fahrrad durchaus eine Alternative zum Laufen, das zur Hauptbeschäftigung der Pariser zählt.

2.4 Zug

Für Heimfahrten oder weiter von Paris entfernte Ziele gibt es den TGV (ICE), den Corail Teoz und den Thalys. Die französische Bahn heißt SNCF und hat eine ganz passable Internetseite. Fahrkarten können zum Frühbuchertarif (Prem) im Internet gekauft werden, die Karten werden dann auf Wunsch auch nach Hause geschickt. Ansonsten gibt es eine altersbeschränkte Karte 12-25, die der deutschen Bahncard ähnelt und zu bestimmten Zeiten unterschiedliche Rabatte gewährt.

2.5 Flugzeug

Paris hat drei Flughäfen, Roissy Charles de Gaulle (RER B oder Spezialbus) im Norden, Orly (RER C + Navette oder Spezialbus) im Süden und Beauvais (unpraktisch, da nicht mit RER erreichbar). Die Fahrten zu den Flughäfen sind recht teuer, etwa zwischen 6 und 13 Euro. Allerdings gibt es die Möglichkeit mit Billigfliegern (z.B. Germanwings, Easyjet, Hlx) günstig nach Deutschland und anderswohin zu kommen, nur hat Heidelberg dummerweise keinen Flughafen. Seit es die Zugverbindung nach Deutschland mit dem TGV gibt, sind die Preise für Flüge allerdings gestiegen. Manche Flüge sind auch ganz gestrichen worden.

3. Zum Organisatorischen

3.1 Bankkonto

Ein Bankkonto zu eröffnen ist, sobald man einen Mietvertrag in den Händen hält, nicht mehr schwer. Es gibt verschiedene Anbieter wie zum Beispiel Credit Lyonnais, BNP oder Société Générale, die wiederum verschiedene Angebote haben. Meist gibt es Konten für Studenten unter 24 Jahren, zu guten Konditionen

(umsonst und mit Kreditkarte), sobald man älter ist, muss man allerdings ein paar Euro im Monat für die Kontoführung zahlen.

3.2 Caf

Das Formular kann man sich schon von Deutschland aus über die Internetseite herunterladen und ausdrucken. Oder bei einer der Caf-Stellen abholen bzw. dort über das Internet direkt ausfüllen und dann dort ausdrucken. Der Vermieter muss ebenfalls ein Formular ausfüllen, das bei den ausgedruckten Unterlagen aber schon dabei ist. Diese Unterstützung bekommt eigentlich jeder, manchmal muss man dem Geld allerdings hinterher rennen. Lohnt sich aber auf jeden Fall, man kann nämlich, wenn man alleine wohnt, je nach Höhe der Miete und Alter zwischen 100 und 200 Euro bekommen.

3.3 Handy

Es gibt mehrere Anbieter, wie z.B. Orange oder Sfr. Am günstigsten sind wahrscheinlich die Angebote, die ein Handy und eine Prepaid-karte gleich miteinschließen. Die Prepaid-karte alleine kostet schon mehr als 20 Euro, mit Handy (zum Beispiel bei Phonehouse) ist man schon mal mit 60 Euro dabei. Ein bisschen nervig ist die Tatsache, dass das Guthaben bei egal welchem Anbieter je nach Guthaben nur eine gewisse Zeit hält (z. B. 10 Euro = 14 Tage) und dann verfällt, sofern man nicht daran denkt, noch mal aufzuladen.

4. Zum Ausgehen

Da es eigentlich nicht schwer ist, in so einer großen Stadt, seine eigenen Lieblingsplätze zu entdecken und ja auch jeder so seine Vorlieben hat, hier nur ein paar Tipps.

Allgemein ist Ausgehen in Paris ziemlich teuer, eine Vorstellung davon bekommt man schon beim Bestellen eines Kaffees. Im Gegensatz zu Deutschland ist ein Kaffee bei Starbucks in Paris im Vergleich zu dem, den man in einem normalen Café bekommt, noch verhältnismäßig billig. Als Alternative zu Starbucks (der neuerdings praktischerweise eine Filiale im Louvre eröffnet hat) kann man auch mal zu Columbus Café gehen, ebenfalls eine Kette, wo es sehr gute und vor allem große Muffins gibt.

Sonntags gibt es im CROUS-Gebäude am Port Royal immer ein Brunch für 2,70, wo es meistens recht voll ist und man pünktlich um 10:30 Uhr vor der Tür stehen sollte. Man wird für das Frühaufstehen allerdings mit einem recht üppigen Frühstück belohnt, das neben Obstsalat und Rührei auch Vollkornbrötchen anbietet.

Mittags kann man sich, da es an der Ecole du Louvre keine Mensa sondern nur Sandwichautomaten gibt, natürlich ein Sandwich an einem der vielen Stände holen, oder eines beim Bäcker oder im Supermarkt (zum Beispiel im Monoprix) kaufen. Ein kleiner, sehr zu empfehlender Laden mit verschiedenen Menüangeboten z. B. Sandwich, Salat oder auch warme Gerichte befindet sich in der Galerie de la Madeleine. Ein Sandwichmenü mit Nachtschinken und Getränk kostet knapp unter sechs Euro.

Abends kann man sich etwas im Quartier Latin, in der Rue Moufflard oder in einem der Chinesenviertel suchen, was meistens verhältnismäßig gut und billig ist. Oder aber mal Muscheln essen gehen. Das ist aber dann schon wieder mit 9-11 Euro etwas teurer, ist dafür aber meistens mit Bier (das alleine schon fast unbezahlbar ist) und Pommes.

Am billigsten und geselligsten ist natürlich ein Picknick im Park oder ein Essen mit Freunden zuhause.

Kino ist ebenfalls recht teuer, allerdings gibt es Kinotage, wie in Deutschland auch (meistens Mittwochs) und am Freitag und Samstag ist es natürlich am teuersten. Falls man Besitzer einer ImagineR (Métro-karte) ist, sollte man an der Kasse nachfragen, ob es eine Reduktion gibt. Ein Kino, das vor allem ältere Filme im Programm hat, ist die Cinémathèque bei Bercy, dort kostet der Eintritt eigentlich nie mehr als 6 Euro.

Recht günstig sind klassische Konzerte, einen Sitzplatz mit beschränkter Sicht kann man meistens ab 5 Euro bekommen, oder eine Stunde vor Beginn des Konzertes auch jede noch verfügbare Karte zum halben Preis.

II. Studium

1.1 Sprachkurs

Der für die Heidelberger organisierte Sprachkurs war eine große Hilfe für uns alle, auch für die, die bereits das Jahr zuvor in Paris waren und die Sprache eigentlich schon einigermaßen beherrscht haben. Im Sprachkurs erfährt man ja auch einiges über das tägliche Leben in Paris, was vor allem am Anfang sehr helfen kann. Nutzt die Zeit schon mal einige Formalien zu erledigen und einige der Museen zu besuchen. Sobald das Semester losgeht, hat man nicht mehr soviel Zeit, unbeschwert die Stadt zu genießen.

Auch im Studium ist ein Sprachkurs vorgesehen. Die Teilnahme daran ist obligatorisch, gehört zum Studium dazu und wird auch benotet. Ob ihr in den Anfänger- oder Fortgeschrittenenkurs eingeschrieben werdet, wird durch einen vor dem Beginn des Semesters stattfindenden Sprachtest entschieden.

1.2 Kontakte

Sehr hilfreich ist es, möglichst schnell Kontakt mit französischsprachigen Mitstudenten aufzunehmen. Franzosen schreiben bei allen Seminaren immer sehr fleißig mit und sind auch gerne bereit, ihre teilweise sogar schon abgetippten (!) Mitschriften ausländischen Studenten zur Verfügung zu stellen. Außerdem braucht ihr auch jemanden, der eure Masterarbeit mit euch zusammen korrigiert.

1.3 Studienverlauf

Die meisten Informationen zum Studienverlauf sind mittlerweile im Internet auf der Homepage des Instituts zu finden und geben einen guten Überblick über das, was die deutschen Studenten erwartet.

Erstes Semester:

In den ersten Wochen stellen die Dozenten ihre sogenannten „groupe de recherche“ Seminare vor. Im Rahmen dieses Seminars werden die Masterarbeiten geschrieben, ihr bekommt Unterstützung bei euren Nachforschungen und müsst auch regelmäßig eure Arbeit vorstellen. Besucht möglichst alle Seminare, die euch interessieren könnten und hört euch die von den Dozenten vorgestellten Themen an. Ihr könnt auch selber ein zu dem Seminar passendes Thema vorschlagen, das ihr, wenn der Dozent einverstanden ist, auch bearbeiten dürft.

Besucht die Vorlesungen zu den anderen Seminaren, die im Januar mit einer Prüfung abgeschlossen werden müssen, regelmäßig und holt euch die Unterlagen, falls ihr einmal nicht teilnehmen könntet. Grundlage der Prüfung ist der in den Vorlesungen besprochene Stoff. Wichtig bei der Beantwortung der Fragen ist vor allem die Argumentation, die je nach Fragestellung einem bestimmten Muster folgt. Die unterschiedlichen Argumentationslinien werden im Sprachkurs besprochen und geübt. Bei Unsicherheiten fragt am besten die Franzosen, die diese Art von Prüfung seit der Grundschule gewohnt sind. Musterlösungen gibt es leider keine, allerdings kann man sich in der Bibliothek Einsicht in die bereits gestellten Prüfungsthemen der letzten Jahre verschaffen. Mit Hilfe dieser Fragen lässt sich ganz gut in den Weihnachtsferien lernen. Anfangen sollte man jedoch schon wesentlich früher, indem man in kleinen Lerngruppen wenigstens den Stoff der Vorlesungen noch einmal durchgeht. Verständigungsschwierigkeiten lassen sich dadurch beheben und man bekommt ein Gefühl für das Thema.

Bereits vor den Weihnachtsferien erwartet der Dozent der von euch gewählten „groupe de recherche“ erste Ergebnisse in Form eines Exposé. Da es höchst unwahrscheinlich ist, dass man vor den Prüfungen schon die Zeit hatte, tiefgehende Nachforschungen anzustellen, solltet ihr euch darauf beschränken, euer Thema in Grundzügen vorzustellen, einige Probleme zu schildern und, falls gefordert, eine vorläufige Literaturliste zu erstellen.

Zweites Semester:

Die Bibliothekssituation an der Ecole du Louvre lässt sehr zu wünschen übrig. Die allermeisten Bücher müssen vorbestellt werden, diese Prozedur kann sehr nervenaufreibend sein, da dafür Zettel in unterschiedlichen Farben ausgefüllt werden müssen. Hat man die falsche Farbe erwischt, muss man alles von noch einmal machen. Darüber hinaus darf man nicht mehr als drei Bücher auf einmal bestellen und kann man die allermeisten Bücher nicht mit nach Hause nehmen. Diese gilt auch für die anderen Bibliotheken in Paris. Neben der Anfertigung der Masterarbeit, die sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, müssen weiterhin Seminare besucht werden. Diese haben im Gegensatz zu den Vorlesungen im ersten Semester eher den Charakter

unserer Seminare. Es sind wesentlich weniger Teilnehmer pro Seminar und teilweise wird als Prüfungsleistung auch ein Referat von den Studenten erwartet. Aber auch mündliche Prüfungen oder kleinere Aufsätze sind möglich. Für welche Leistung ihr am Ende bewertet werdet, ist von Seminar zu Seminar verschieden. Die Masterarbeit solltet ihr gleich auf Französisch schreiben. Am Anfang stellt das ein schier unüberwindliches Hindernis da, aber wenn man erst mal begonnen hat, wird es leichter. Außerdem können euch die französischen Mitstudenten so direkt bei der Korrektur helfen. Ihr solltet keinesfalls bis zum letzten Ende damit warten, denn die Franzosen müssen ihre eigenen Arbeiten ja schließlich auch irgendwann schreiben. Nach der Abgabe der Arbeit und den letzten Prüfungen, Referaten und Essays für die Seminare erwartet euch noch die Verteidigung eurer Arbeit. Nutzt die Chance, eure Leistung noch einmal ins rechte Licht zu rücken und bereitet ein Korrekturblatt vor, für den Fall, dass euch nach Abgabe der Arbeit noch Fehler aufgefallen sind.

1.4 Praktikum

Da das Semester an der Ecole du Louvre spätestens im Juni zu Ende ist, könnt ihr die Zeit bis zur Heimreise nutzen und ein Praktikum absolvieren.

Wie man ein Praktikum bekommt, dafür gibt es kein Patentrezept, außer vielleicht sich möglichst früh darum kümmern. An der Ecole du Louvre gibt es ein schwarzes Brett bei der Cafeteria, auf dem oft Angebote für Praktika hängen, die teilweise sogar bezahlt werden. Sollte man ein Praktikum ergattert haben, muss man sich um eine Convention de stage (sozusagen ein Vertrag zwischen dem Praktikanten, der Arbeitsstelle und der Schule) kümmern.

Allen mutigen zukünftigen Studenten der Ecole du Louvre viel Glück, gute Stressresistenz, (am besten genug Geld) aber vor allem eine wunderschöne Zeit in Paris.